

verliebt und verstossen

«Im Tüüfel vom Charre gheit», sagte man über Andrea Blunschis Grossmutter, schon lange bevor diese ihr privilegiertes Leben als Arztfrau für einen deutschen Internierten aufgab. Ein Skandal sondergleichen im Entlebucher Escholzmatt.

SUSI OSER

Verliebtheit wird heute von gewissen Hirnforschern als «Ausnahmestand des Gehirns» bezeichnet. Der ist für die Betroffenen überwältigend, für die Umwelt oft ziemlich abstrus. Fand er in der Mitte des 20. Jahrhunderts zur falschen Zeit und in Verbindung mit der falschen Person statt, wurde für die Erklärung des «abnormen Verhaltens» nach möglichen Krankheitsbildern gesucht: «Psychopathie», «Schizophrenie» oder «Schwachsinn» lauteten entsprechende Diagnosen. Diesbezüglich hatte Martina Fischer Glück – ihr Ehemann Hugo Fischer, angesehener Dorfarzt im Entlebucher Escholzmatt, sah von einer Internierung ab, aus Besorgnis, seine Frau könnte sich etwas antun. Akribisch führte er ein «Scheidungstagebuch», sachlich, objektiv beschreibend. Selbst seinen Kontrahenten betrachtete er vorurteilslos: «Er scheint mir ruhig, energisch, intelligent, es lässt sich gut mit ihm reden ...» Auch Martinas Mann ist eine faszinierende Figur: Er interessierte sich für die Freigeldlehre und war ein Verfechter der internationalen Sprache «Interlingua». «Er hatte es nicht so mit Beziehungen und Gefüh-

len», erzählt sein Sohn. «Ihn interessierte mehr das Intellektuelle.»

Martina

Ganz anders Martina Fischer: Sie «lebte unkonventionell, indem sie tat, wozu sie gerade Lust hatte». Kleider, Läden, Städte und das Wasser waren ihre Leidenschaften. Sie war eine der ersten Frauen, welche die Autoprüfung machte. Während der Benzinrationierung und Hugos Abwesenheit führte sie das Auto mit dem Schild «Arzt» spazieren, um sich anschliessend den Kilometerstand von einem Freund zurückstellen zu lassen.

Unermüdet hat ihre Enkelin, Tochter des unehelichen Kindes von Martina und ihrem Geliebten Karl, recherchiert, um Grossmutter's Persönlichkeit und Geschichte einzufangen. Das Dorfgeschwätz schwappt direkt ins Buch, dank dem Entscheid der Autorin, ihre Informantinnen und Informanten im Originalton zu zitieren. «Mannstoll sagte man dem, mannstoll!» Verwandte, Bekannte und Freundinnen erinnern sich, erzählen ihre je eigene Version und Sichtweise der Ereignisse und der Eindrücke über den Herrn Doktor und die Martina. So wird das Personenportrait auch zu einer Dorf- und Zeitgeschichte.

Escholzmatt war zweigeteilt, mit liberalen und konservativen Beizen und Vereinen, mit Wahlkämpfen, wo man auch einmal «eine Tanne über den Weg legte», damit die gegnerische Partei nicht rechtzeitig zur Abstimmung

kam. Martina hingegen wurden Steine in den Weg gelegt, haufenweise, nachdem sie einen Sommer mit ihrem Wehrmachtsoffizier in Weesen verbracht, die Scheidung beantragt und ihre drei Kinder verlassen hatte. «Der schönste Sommer – die Welt kannte sicher keine grössere Liebe, grösseres Liebesglück als die von Karl und mir.» Sie war Karl so ergeben wie später Gott, als sie mit Diana, dem mit Karl gezeugten Kind, das sie nur mit Früchten und Nüssen ernährte, allein war: «Gott hilft mir, dass Diana und ich das Essen überhaupt bald vollkommen aufgeben können. Nur die Geistige Nahrung brauchen wir, Gott lebt in uns!» Der Regierungsrat besiegelte schliesslich ihr Schicksal: «Das Verhalten der Rekurrentin hat seit Jahren in Escholzmatt Skandal erregt und man würde es dort nicht verstehen, wenn das Kind weiterhin im Hause belassen würde.» Dass sie selber nach Escholzmatt zurückkehrte, verstand das Dorf ebenso wenig. Der Weg zurück zu Hugo und ihren Kindern blieb ihr versperrt.

Karl

Und wer war dieser Karl? In schweizerischen und deutschen Archiven hat Andrea Blunschis gegraben, hat unzählige Gespräche geführt, um das Leben ihres Grossvaters nachzuzeichnen. Doch alle Fäden verliefen irgendwann im Ungewissen. Ob er eine aktive Nazivergangenheit hatte, ob er wirklich als Wissenschaftler «an Züchtungen von filzfreien Ango-



rastämmen» für die Bergbauernhilfe wirkte, ob er später tatsächlich als Vermittler zwischen den Nationen mit Charles de Gaulle und Winston Churchill Gespräche führte – all das bleibt unklar. «Chefredaktor der Bunten Illustrierten» jedoch war er nachweislich nicht. Sicher ist, dass er vier Mal geheiratet hat – und offenbar wusste keine seiner Frauen, wo er sich die ganze Zeit herumtrieb und womit er beschäftigt war. Andrea Blunschis Fazit klingt enttäuscht: «Trotz der vielen Recherchen bleibt ein Gefühl, nur an der Oberfläche gekratzt zu haben». Das aber hat sie mit unheimlich viel Energie und Engagement getan, um der eigenen Herkunft auf die Spur zu kommen. Danke für dieses Stück Zeitgeschichte!

Andrea Blunschis, **Die Frau des Dorfarztes und der Wehrmachtsoffizier. Eine Spurensuche.** Chronos, 2010, 223 Seiten, 62 Abbildungen, 32 Franken.

mehr abwechslungsung?

Neue Inspirationen für Ihre Küche finden Sie in unserem Rezeptbüchlein. pszeitung.ch